

## In Osterhofen: Erfolgreiches „Autofasten“ an der Grundschule



Verlockend leer mag der Feuerwehrparkplatz zu den Stoßzeiten an der daneben gelegenen Grundschule Altenmarkt aussehen. Parken sollte man bei der Feuerwehr trotzdem auf keinen Fall, weil dadurch Einsätze gefährdet werden können. – Fotos: Franziska Geer

**Das „Autofasten“ hat die Grundschule Altenmarkt ausgerufen, weil sie sich mit einem Ausfuern der Elterntaxis konfrontiert sah: „Es wird wild geparkt, jedem pressiert’s“, beschreibt Rektorin Tanja Anthofer.**

„Wir haben 320 Schüler und unser Parkplatz ist klein.“ Dabei stellen die vielen Autos zu Schulbeginn und -ende eine Gefahr für die Kinder dar. Und auch die gleich neben der Grundschule gelegene Feuerwehr sieht ihre Einsätze durch Elterntaxis gefährdet.

Denn hier häuft es sich seit Jahren, dass Autofahrer, die Kinder zur benachbarten Grundschule bringen oder abholen, entweder auf den Feuerwehrparkplätzen oder direkt vor der Feuerwehreinfaahrt parken. Jedoch kommen bei einem Einsatz die Feuerwehrleute zunächst mit ihren Privatfahrzeugen zum Feuerwehrhaus. Die Autos werden dort abgestellt, ehe mit den Feuerwehrfahrzeugen ausgerückt wird.

### Beim Feuerwehreinsatz zählt jede Minute

Wenn es zum Einsatz käme und die Feuerwehr dann von den Falschparkern wortwörtlich ausgebremst würde, wäre das eine große Gefahr. Bis jetzt sei das Gott sei dank noch nicht passiert. Jedoch befürchtet der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Altenmarkt, Christoph Thiele, dass es noch zu einem Fiasko kommen könnte. „Irgendwann wird das Problem mit den Hol- und Bringzeiten kommen, dass dann Alarm ist“, sagt er. Denn bei den Einsätzen kann jede Minute zählen, beispielsweise wenn die Feuerwehr einen Defibrillator zu einem Menschen mit Herzstillstand fährt.

„Es steht ganz groß Halteverbot vor den Toren“, beschreibt Thiele. Wenn die Feuerwehr die Falschparker darauf hinweist, seien die Reaktionen unterschiedlich. Einige meinten „Oh ja, habe ich nicht gesehen“ und fahren weg. „Es gibt aber auch andere, die mit Beschimpfungen kommen: ‚Was willst du denn überhaupt jetzt da. Ich parke, wo ich parken will‘“, berichtet der Kommandant. Viele Elterntaxis wären auch der Meinung: „Ich höre eh, wenn die Sirene geht.“ Ob sie dann zu Stoßzeiten so schnell wegwägen, bezweifelt Thiele. Zudem kann es passieren, dass Außenstehende einen Einsatz erst bemerken, wenn die Feuerwehr schon ausrückt.

### Stempel fürs Zufußgehen

Ausgehend von den Problemen durch die Elterntaxis hat die Grundschule in der diesjährigen Fastenzeit das Projekt „Autofasten“ gestartet. Die Aktion sollte dazu motivieren, nicht mit dem Auto zur Schule zu kommen. Laut Schulleiterin Tanja Anthofer sei der paradoxe Grund für viele Elterntaxis, dass die Erwachsenen sagen: „Ich fahr dich, weil da sind so viele Autos.“ Seit dem Beginn des Autofastens hat sich in der Grundschule einiges getan. „Mir ist ganz wichtig, dass die Kinder partizipieren können“, sagt Tanja Anthofer. Daher wurde das Thema zuerst in der Klassensprecherversammlung angesprochen und später einzeln in allen Jahrgangsstufen. Die Lehrer haben zu Beginn der Fastenzeit Stempelkarten an die Kinder verteilt. „Wer zu Fuß gekommen ist, hat einen Stempel sammeln können“, erklärt die Rektorin. Zu den Fußgängern zählten auch Kinder, die zumindest einen Teil des Schulweges laufen. Bus-, Roller- und Radfahrer durften sich jeden Morgen ebenfalls einen Stempel abholen. Für eine volle Stempelkarte gab es eine Belohnung.

Auch visuell wurde das Projekt verwirklicht: Die große Fensterwand am Eingang zierte ein Plakat mit dem Schriftzug „Autofasten – Ich mache mit!“. Rundherum sind ganz viele farbige Fußabdrücke von Schulkindern an das Glas geklebt. Außerdem überlegte die Schule mit den Kindern, was es für Gründe gibt, mit dem Auto zu kommen, und welche für den Fußweg sprechen. Die einzelnen Klassen haben sich ebenfalls jeweils einen eigenen Beitrag überlegt. So hat die Klasse 2c beispielsweise das Lied „Heute bleibt das Auto stehen“ von Rolf Zuckowski singen gelernt. Die 1c hat sich dagegen angeschaut, „Wie lange ist mein Schulweg?“ und „Wie lange brauche ich zu Fuß?“ Dabei wurden auf einem vergrößerten Stadtplan die Schule und die Wohnorte der Kinder mit Stecknadeln markiert. Dann wurde jeweils zwischen Schule und Zuhause eine Schnur gespannt und ausgemessen, um zu sehen, wie lang die Wege sind. „Die dritte Klasse hat in der Früh Autos gezählt und geschaut: Ist es besser geworden im Lauf der Zeit?“, erzählt Tanja Anthofer.

### Die Zahl der Elterntaxis sinkt

Insgesamt zieht die Rektorin ein positives Fazit zum Autofasten. „Das Ganze ist echt gut angekommen“, meint sie. Das zeigt auch eine Umfrage, die am 23. Januar vor der Fastenzeit und noch einmal am 14. März unter den Schülern durchgeführt wurde. Kamen im Januar 130 Kinder mit dem Auto zur Schule, waren es bei der zweiten Befragung nur noch 78. Gleichzeitig stieg die Zahl der Fußgänger von 44 auf 78 und die der Busfahrer von 124 auf 126. Mit dem Rad oder Roller zur Schule ging es bei der ersten Befragung nur für sechs Kinder, bei der zweiten für 25. Außerdem hätten sich vermehrt Laufbusse gebildet, wobei mehrere Kinder von einem Erwachsenen zu Fuß zur Schule begleitet werden. Auch würden Eltern die Kinder teils nicht mehr bis an die Schule bringen, sondern das letzte Stück laufen lassen, wodurch sich die Verkehrslage direkt bei Grundschule entzerre. „Es sorgt dafür, dass die Situation vor der Schule nicht mehr zu gefährlich wird“, berichtet Tanja Anthofer.

Und was sagt die Feuerwehr? „Es sind definitiv weniger Autos gewesen in dieser Zeit“, berichtet Christoph Thiele. Trotzdem habe es Unbelehrbare gegeben. Es seien noch Falschparker bei der Feuerwehr gestanden gestanden, aber sicherlich nicht mehr so viele. Grundsätzlich sieht er das Autofasten sehr positiv: „Mit jedem Auto, das weniger kommt, ist die Parksituation so viel entspannter“. Damit sinke dann auch die Wahrscheinlichkeit, dass die Fahrer verbotenerweise bei der Feuerwehr parken. Soweit die aktuelle Situation. „Ob es einen mittel- oder langfristigen Effekt haben wird, wissen wir nicht“, sagt Thiele. Jedoch lobt er das generell hohe Engagement aufseiten der Grundschule. „Die Schule ist da total bemüht.“

### Wie es nach dem „Autofasten“ weitergehen soll

Auch Tanja Anthofer beschäftigt sich damit, wie die guten Entwicklungen beibehalten und weitergeführt werden können, auch wenn es nach der Fastenzeit nun keine Stempel mehr gibt. Dafür spräche, dass das Wetter immer besser werde und viele Beteiligte mittlerweile gemerkt hätten, dass das zu Fuß kommen eine tolle Sache ist. Etwa, weil sich die Kinder schon auf dem Schulweg treffen und unterhalten können. Die Rektorin will auch in Zukunft zum Schulweg nachfragen und so anhaltendes Interesse vermitteln. Außerdem will sie die Schule im Juni am Osterhofener Stadtradeln beteiligen.